

Zahl hergestelltes Schraubenwasserrad, eine Umkehrung der Archimedischen Schraube. Bei entsprechend hoher Strömungsgeschwindigkeit hatte das Rad etwa 100 Umdrehungen/Minute.

Das Mühlenarchiv – eine britische oder internationale Quelle?

Im Jahr 2002 gründeten verschiedene britische Molinologen das Mühlenarchiv als Antwort auf das Bedürfnis nach einem Spezialarchiv und einer Spezialbibliothek für die traditionelle Nutzung von Wind-, Wasser- und Muskelkraft. Die in Zusammenarbeit mit der Mühlenabteilung der SPAB geschaffene neue Stiftung soll die Sammlung der Abteilung und zu gegebener Zeit die Sammlungen der drei Gründungsmitglieder (Mildred Cookson, Kenneth Major und Alan Stoyel) aufnehmen.

Das Konzept ist einfach, der Bedarf dringend. Verschiedene umfangreiche Sammlungen haben eine ungewisse Zukunft. In der Vergangenheit wurde solche Sammlungen entweder zerstreut oder einem nationalen oder lokalen Archiv vermacht. Grosse allgemeine Archive geben Mühlenmaterial keinen Vorrang, lokale Stellen konzentrieren sich auf das lokale Material. Die Erfahrung zeigt, dass solches Material für Forschungen kaum zugänglich ist und die Verantwortung für das Sammeln von Informationen von nationaler und internationaler Bedeutung einzelnen Personen obliegt. Es ist sehr ermutigend, dass seit dem Beginn der Initiative bereits 8 weitere wichtige Privatsammlungen übergeben wurden.

Der Umfang der Sammlung im Mühlenarchiv erstreckt sich auf Mühlen und ähnliche Einrichtungen, die mit Naturkraft angetrieben sind, also Wind-, Wasser- und Muskelkraft. Das Archiv soll auch einen grösseren Bereich als nur die Technologie von Windkraftmaschinen abdecken. Beim ständigen Wandel, dem die Mühlen unterliegen, ist archiviertes Material über den ursprünglichen Zustand das einzige, was bleibt. Die Sammlung umfasst nahezu eine halbe Million verschiedene Stücke und verbindet Photomaterial bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts mit Feldnotizen, Masszeichnungen, Kunstwerken und anderen Dokumenten. Mühlen sind in ihrem architektonischen Zusammenhang als einzigartige Verbindung von Gebäude und Maschine verstanden mit Betonung sowohl auf Innendetails als auch auf das äussere Erscheinungsbild.

Die Erstellung eines Kataloges hat Priorität. Dieser soll im Internet auf www.millarchive.org frei zugänglich sein und auch möglichst viel digitalisiertes Material enthalten. Der Lotteriefonds hat zu diesem Zweck bereits namhafte Mittel zur Verfügung gestellt, der kostenlose Zugang soll Mitte 2003 möglich sein. Interessenten können sich bereits jetzt auf der Website eintragen, um über die Fortschritte informiert zu werden.

Enge Zusammenarbeit mit Mühलगuppen wie z.B. TIMS ist wichtig. Die Vorteile eines raschen, einfachen Zugangs zu Forschungsmaterial aus der ganzen Welt ist eine der Bewegkräfte für die Beauftragten des Mühlenarchivs. Nur die Kosten der elektronischen Archivierung und Katalogisierung begrenzt den unmittelbaren Zugang zur gesamten Sammlung.

Ein unmittelbarer Vorzug der Aufgabe ist die Häufigkeit, mit der Material zur internationalen Mühlenkunde hereinkommt. Alan Stoyel verbrachte manches Jahr mit dem Studium der Mühlen-typen in Belgien, Frankreich und Südspanien, Ken Major erforschte die Mühlenindustrie in der Eifel (Deutschland) und die Eolienne Bollée. Einige Beispiele aus der grossen Sammlung von Mildred Cookson über Mühlen in Russland, USA, China und Frankreich sind hier abgedruckt. Derek Ogden versieht uns mit Zeichnungen aus einem lebenslangen Werk über Mühlen beidseits des Atlantik.

Verschiedene Aspekte von Mühlen sprechen den Lokalhistoriker, den Genealogen, den Archäologen, den Maschineningenieur und den aktiven Mühlenfreund an. Die Suchwerkzeuge unseres Online-Kataloges bringt allen etwas.

Unser dringendstes Bedürfnis ist die Beschaffung finanzieller Mittel durch die internationale Mühलगemeinschaft. Beiträge von Nutzern von EUR/USD 5,00 im Monat würden helfen, einfach zu zahlen mit Kreditkarte auf den Server www.millarchive.com. Wer

keinen Internetzugang hat, kann an die Mill Archive Trust, 13 Littlestead Close, Reading RG4 6UA, UK, schreiben.

Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde, VSM/ASAM

Der erfolgreiche zweite Schweizer Mühltage vom 11. Mai 2002 mit zahlreichen Besuchern war eine ermutigende Bestätigung des ersten Jahres der Vereinigung Schweizer Mühlenfreund. In diesem Jahr wurde auch das von Sonja Hugi (Zürich) gestaltete Logo ausgewählt. Der Mühltage stand diesmal unter der Schirmherrschaft von Pro Patria, verbunden mit der Herausgabe von Briefmarken mit der Darstellung von Mühlen, deren Restaurierung von Pro Patria unterstützt worden war.

Ein Verzeichnis Schweizer Mühlen wurde erstellt. Heinz Schuler organisierte eine zweitägige Mühlenexkursion im Sommer ins Oberwallis, im November 2001 trafen sich 50 Mitglieder zur ersten Generalversammlung der VSM in Tägerwil. Die Vereinigung möchte die Verbindung mit und zwischen den zahlreichen lokalen Gruppen herstellen. Sie nimmt auch gerne Mitglieder aus dem Ausland auf (bislang 15). Anfragen können an den Präsidenten, TIMS Mitglied Heinz Schuler, beim Sekretariat der Gesellschaft gerichtet werden: Grabenöli 1, CH-4584 Lütterswil, E-Mail info@muehlenfreunde.ch.

TIMS Nachrichten

Vorstandssitzung

An der Vorstandssitzung vom 9. Juni 2002 in Amadora (Portugal) nahmen 8 Vorstandsmitglieder teil. Jorge Miranda konnte über die Vorbereitungen zum 11. Symposium im Herbst 2004 berichten. Die definitiven Einladungen zur Teilnahme gehen 2003 an die Mitglieder.

Als korrespondierendes Mitglied für Frankreich nahm erstmals Benoît Deffontaines an der Sitzung teil. 2004 sind neue Vorstandsmitglieder als Repräsentanten für die deutschen, schweizerischen und skandinavischen Mitglieder zu wählen, hoffentlich auch ein spanisches Mitglied.

Das Erscheinen der Berichte des 9. Symposiums in Budapest steht trotz aller Mahnungen noch aus. Die Berichte des 10. Symposiums in den USA liegen bereits vor. Die Arbeit am Wörterbuch der Molinologie und an Band 17 der Bibliotheca Molinologica geht voran. Ein Fragebogen zur Produktion dieser Publikationen auf CD-ROM liegt diesem Heft bei.

TIMS hat nun einen Mitgliederstand von 605 erreicht (in den Niederlanden, den USA und in Portugal jeweils über 100 Mitglieder). Die finanzielle Situation macht ein leichtes Anheben des Mitgliederbeitrages nötig, der Kassenbericht liegt diesem Heft bei. In den Niederlanden konnte die Stiftung TIMS von Steuern befreit werden, in anderen Ländern sind solche Stiftungen aus Kostengründen nicht so leicht einzurichten.

12. TIMS-Symposium 2008

An der Generalversammlung 2004 in Amadora wird der Ort für das 12. Symposium im Jahr 2008 festzusetzen sein. Wer folgt dem Beispiel des portugiesischen Teams und übernimmt die Vorbereitung und Durchführung dieses für die TIMS so wichtigen Anlasses?

IM 65: Dezember 2002

hauptsächlich am Menschen als dem Macher interessiert und der menschlichen Dimension, die hinter jeder speziellen Tätigkeit zu finden ist. Rivals beschränkte sich nicht auf die Technologie, er schloss auch die ganze mit Mühle und Müller verbundene Symbolik mit ein. Jede seiner Schriften gibt Zeugnis von den Freuden, Sorgen und der Geschichte der Gesellschaft, und zwar der alltäglichen Geschichte der Menschen und ihres Lebens. Er suchte das Ursprüngliche: Gespräche, direkte Begegnungen, er liebte die Unterredung mit den einfachen Leuten.

Im Verlaufe der Beobachtung von Menschen, ihren Mythen und Vorstellungen kam er auch zum Studium der Symbolik der Tierwelt: Fuchs, Biene und Esel. Sein Lebenswerk spiegelt sein Interesse an anderen Menschen. Kommunikation war ihm wichtig, als Lehrer mit dieser Ausrichtung war er grosszügig mit der Weitergabe seiner Arbeiten und glücklich, Rat geben zu können. Bescheiden trotz seiner Bekanntheit suchte er oft die Meinung von Freunden auch ausserhalb der universitären Kreise. So war Jean Guilbaud mit der Aufbewahrung von Kopien all seiner Schriften beauftragt, Annie Candoré hatte 1985 das Privileg, die tausend Manuskriptseiten seiner Doktorarbeit durchzusehen und zu korrigieren mit Hinblick auf die Publikation, die dann erst 15 Jahre später erfolgte.

Wir erinnern uns an Claude Rivals als einen Menschen mit immer lebendigem und offenem Geist. Heiter und humorvoll, war er ein angenehmer Weggefährte. Lebewohl, Claude!

Eine Schiffmühle auf dem Tarn

Claude Rivals

Dieser noch im März 2002 verfasste Beitrag versucht anhand eines Dokumentes aus dem frühen 19. Jahrhundert im Bezirksarchiv von Montauban und einiger Zeichnungen eine Rekonstruktion von Schiffmühlen auf dem Tarn. Der Liegeplatz einer Schiffmühle auf diesem Fluss unterlag weitgehenden behördlichen Anordnungen, damit sie die Schifffahrt, welche überhaupt Vorrang hatte, nicht behinderte.

Aus den Zeichnungen geht hervor, dass die Schiffmühle in Ufernähe unterhalb von zwei schräg in den Fluss gebauten Wehren lag. Diese trichterförmige Anordnung verstärkte die Strömung. Haus- und Wellschiff der Schiffmühle hatten rechteckige Rümpfe. Die Mühle befand sich in einem Bau am Heckende des Hausschiffes. Dieses war 13 m lang und am Heck 5 m, am Bug 4,20 m breit. Zwischen Haus- und Wellschiff war das Schaufelrad von 3,70 m Breite und 4 m Durchmesser mit 20 Schaufeln. Es ist nicht zu ersehen, wie die Schaufeln mit den Armen und Kränzen verbunden waren.

Die Schiffmühle bei Villebrumier wurde 1827 durch ein Hochwasser völlig zerstört, die Behörden lehnten im Hinblick auf die bevorzugte Schifffahrt eine Bewilligung zum Neubau jedoch ab.

Die richtigen Details erhalten

Jean Rogier

Im März 2001 besuchte Claude Rivals eine Ausstellung von Mühlenmodellen des Autors. Rivals schlug dabei auch den Bau von Modellen einer Flutmühle und einer Schiffmühle vor. Modellbau setzt intensives Studium von Dokumenten und Unterlagen voraus. Der Autor las dazu die Broschüre von Claude Rivals über Schiffmühlen und studierte die im vorangehenden Artikel genannte Zeichnung. Diese zeigt eine Schützenvorrichtung, die von der bei Rivals erwähnten Form mit horizontaler Windewelle abweicht. Die mit einem vertikalen Balken verbundenen Schützbretter konnten durch einen Hebel um 90 ° gedreht werden. Der Autor fragt, ob die Vorrichtung praktisch funktionieren konnte. Auch weitere Hinweise aus dem Kreis der TIMS-Mitglieder zum Antrieb und der Innenausstattung der Schiffmühle sind willkommen.

Göpelbetriebene Buttermühlen in Groningen und Friesland

Yolt IJzerman

Die diesjährige Exkursion von TIMS Niederlande/Flandern vom 1. Juni 2002 führte zu 7 Buttermühlen in den nördlichen Provinzen der Niederlande und beruhte auf Feldarbeit des Autors Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre.

Die zahlreichen Buttermühlen auf niederländischen Bauernhöfen wurden erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Aufkommen von kleinen Molkereien abgelöst. Die Verarbeitung der leichtverderblichen Milch zu Butter und deren Verkauf spielte eine grosse Rolle in der Bauernwirtschaft. Kleinere Höfe hatten eine von Hand oder mit Tretrad betriebene Maschine. Auf den grossen Höfen gab es Buttermühlen mit Göpelantrieb.

Ein grosses Butterfass hielt etwa 50 Liter Milch, aus der rund 1,5 bis 2 kg Butter gewonnen wurden. Bei einem täglichen Milchertrag von etwa 150 bis 200 Litern hätte ein mittlerer Hof also 3-4 mal am Tag buttern müssen. Deshalb liess man die Milch in flachen Trögen abstehen, bis sich der Rahm an der Oberfläche abgesetzt hatte und zum Buttern abgeschöpft werden konnte.

Eine typische göpelbetriebene Buttermühle ist aus Holz und befindet sich in den nördlichen Provinzen innerhalb des Bauernhofes, in anderen Regionen auch ausserhalb in einem besonderen Gebäude. Die Mühle besteht aus einer senkrechten Welle mit obenliegendem, durch Stützen abgestrebtem Kronrad von 2-3 m Durchmesser. Rad und Schaft sind durch einen Zugbaum verbunden. Das angebundene Pferd läuft auf einer Kreisbahn von nur 3-3,5 m Durchmesser. Ein Drehling greift in das Kronrad und am Ende der horizontalen Drehlingswelle befindet sich eine Kurbel, welche die Drehbewegung in die Auf-und-Abbewegung der an ihr mittels Stange befestigten Butterstampfe umsetzt. Die Übersetzung geht von 1:7 bis 1:20, neben Anlagen mit Kronrad finden sich auch solche mit Stirnrad oder mit eisernen Getrieben.

Reisschälern und Müllerei im alten Japan

Michiko Moteki und H.G. Muller

Reis ist seit alters her das Grundnahrungsmittel in Japan. Das Dreschen erfolgte durch Schlagen gegen die Kante eines Fasses oder durch Hecheln an einem Kamm (ähnlich dem Hechelkamm für Flachs). Die Körner wurden dann mit der Schwinde oder Sieben von der Spreu getrennt. Anschliessend musste das Korn von der spröden Schale befreit werden. Dazu verwendete man den Mörser und die Mörserkeule oder einen hölzernen Hammer. Reisschälern vom Typ der Handdrehmühle waren aus Hartholz, teilweise waren Bodenstein und Läufer auch aus einer Mischung von Lehm, Reisschalen und Salz im Verhältnis 8:1:1, die nach dem Trocknen hart genug war. Reibmühlen wurden zum Reisschälern nicht verwendet. Eine gebräuchliche Vorrichtung hingegen waren Hammerstampfen, die auch zum Polieren von Reis dienten.

Während des Edoschogunats (1603-1867) gab es Handmühlen praktisch in jedem Haushalt und die Dörfer hatten Gemeindegewässermühlen bis ins frühe 20. Jahrhundert. 1897 (in der Meidenschizeit) importierte die Regierung grosse Mengen Weizen und dazu auch Walzenmühlen aus Nordamerika. Getreidemühlen gab es in Japan in geringem Umfang bereits seit dem frühen 12. Jahrhundert. Das Weizen- und Buchweizenmehl diente zur Herstellung von Nudeln. Die Einführung der Drehmühle ist mit dem Buddhismus verbunden, die kleinere Handdrehmühle kam erst im 13. Jahrhundert auf und blieb sehr selten.

Als gebirgiges und regenreiches Land hatte Japan viele Wassermühlen. Von einigen kleinen Pumpmühlen abgesehen gab es keine Windmühlen. Sie hätten den heftigen tropischen Stürmen auch nicht standgehalten. Die Wassermühle wurde im 2. Jahrhundert von China aus in Japan eingeführt. Auch Schöpfträder waren zahlreich (siehe Transactions 5th TIMS Symposium, 1982, S. 293). Um 1930 gab es in Japan rund 40'000 Wassermühlen. Die Gnepe zeigt die Nutzung von Wasserkraft in der einfachsten Form. Vom Beginn des 20. Jahrhunderts stammt ein in grosser

IM 65 Deutsche Zusammenfassung

Editorial

Michael Harverson

Manches TIMS Mitglied ist wahrscheinlich einem älteren Freund oder Bekannten dafür dankbar, einst zur Beschäftigung mit Mühlen angeregt zu haben. Und jeder von uns hat im Laufe der Zeit in der TIMS gute Freunde gefunden, die zur Freude am Hobby und zu gemeinsamen Aktivitäten beitrugen. Eine solche Person, besonders für die französischen Mitglieder, war Claude Rivals, der von einer Schar Akademiker, ehemaligen Studenten und Mühlenfreunden schmerzlich vermisst wird. Eine Würdigung dieses TIMS-Gründungsmitgliedes folgt auf den nächsten Seiten, zusammen mit seinem letzten Forschungsobjekt und der Herausforderung, die es an einen modellbauenden Freund stellt. Auch die beiden Fotografen des Umschlagbildes in diesem Heft und in IM 64 sind dieses Jahr gestorben. Ein anderer Verlust ist der des amerikanischen Mühlenbesitzers, den manche von uns am Symposium 2000 in seiner Wassermühle noch erlebt haben.

Diese vier Mühlenfreunde hinterlassen nicht nur starke und positive Erinnerungen, sondern auch die Früchte ihrer Forschungen: die Bücher von Claude Rivals, die Artikel von John Muller, die unermüdliche Arbeit von Peter Dolman für die Mühlen in Suffolk, die Erhaltung einer aktiven Mühlentradition in der Bowmanville-Wassermühle durch Stewart Kean. Die Mühlenbibliothek von John Muller und die grosse Sammlung von Peter Dolman wurden der neuen englischen Mühlenarchivstiftung anvertraut, deren Ziele und gegenwärtige Aktivitäten in diesem Heft dargestellt werden. Es ist zu hoffen dass die Arbeitsunterlagen von Claude Rivals, der auch ein eifriger Fotograf von Mühlen war, ebenfalls erhalten bleiben und allen Forschern französischer Mühlen zugänglich werden. In britischen Mühlenkreisen wurde in letzter Zeit viel über das gesprochen, was man den "Abfallkübel-Faktor" nennen könnte: die Gefahr, Forschungsmaterial bei fehlender testamentarischer Bestimmung von der Familie oder Ermächtigten ohne Verständnis seines Wertes für künftige Molinologen als Abfall behandelt wird. Das Mühlenarchiv bietet nun einen anderen Zugang und erhält solches oft einzigartiges Material der Nachwelt.

Die Originalarbeiten in IM 65 behandeln weniger bekannte Mühlentypen: Schiffmühlen, göpelbetriebene Buttermühlen, Reismühlen, Wasserpumpen und die erste datierte Horizontal-Wassermühle in Australien.

Bei den Mitteilungen gibt es Informationen zu Mühlen in Bulgarien und Neuseeland, über zwei wunderbare Windmühlen in Kalifornien, über eine moderne Horizontalwindmühle in Yorkshire und über die Aktivitäten der Schweizerischen und der Griechischen Mühlengesellschaften.

Die Buchbesprechungen behandeln rund ein halbes Dutzend Neuerscheinungen. Die Verhandlungsberichte des Symposiums in Amerika wurden in der Rekordzeit von nur zwei Jahren publiziert. Die anderen Bücher in Englisch oder Französisch erweitern unsere Kenntnisse über Mühlsteine, Archäologie, Walzenmühlen sowie die Geschichte, Typologie und Technik von Wind- und Wassermühlen in verschiedenen Gebieten. Die Molinologie ist gut bedient durch Autoren, die über ihre Forschungen schreiben und sie so zugänglich machen.

In den TIMS News informiert der Bericht von der Vorstandssitzung über verschiedene wichtige laufende Geschäfte unserer Gesellschaft. Zudem gibt es einen Leitfaden für Symposien, der die Vorbereitung und Durchführung dieser zentralen Aktivität der TIMS alle vier Jahre erleichtern soll. Beilagen betreffen den Kassenbericht für 2001 und die Anmeldung zur Exkursion in die Baltischen Staaten im nächsten August, welche durch unser schwedisches Mitglied Varis Bokalders organisiert wird.

Ein portugiesisches Team arbeitet intensiv an der Planung des Symposiums 2004. Wer folgt ihrem Beispiel für 2008? Während der nächsten Generalversammlung in Amadora im Herbst 2004 ist der Ort für 2008 zu wählen, bevorzugt in Antwort auf eine

sorgfältig vorbereitete Offerte durch eine Gruppe von Mitgliedern aus einem der Länder, in denen TIMS vertreten ist. Nach über 30 Jahren gibt es eine hervorragende Liste von TIMS Symposien. Jene, die sie organisiert haben, haben unserer Gesellschaft einen grossen Dienst erwiesen. In einigen Fällen hat der Anlass und die damit verbundene Publizität zur einer weiteren Verpflichtung zur Erhaltung und Erforschung der nationalen Mühlen geführt. Es wäre schön von Mitgliedern zu hören, die das TIMS Symposium im Jahr 2008 durchführen möchten.

Eine weitere Beilage betrifft das Format einiger unserer nächsten Publikationen. Das in etwa jährliche Erscheinen der BM-Bände ist mit hohen Kosten verbunden. Wenn ein oder zwei der für 2003-2005 projektierten Publikation als CD-ROM erscheinen würden, liessen sich Kosten einsparen. CD-ROM würde auch zu diesen Projekten - ein Verzeichnis amerikanischer Windrad-Patente und das Wörterbuch der Mühlenkunde - passen. Sie sind umfangreich und zum Nachschlagen, nicht zum Lesen. Der TIMS-Vorstand ist sich jedoch bewusst, dass einige Mitglieder keinen Computer haben. Daher bitten wir die Mitglieder um Entscheidungshilfe durch Beantwortung der Umfrage.

Wichtig ist auch eine andere Umfrage an diejenigen Mitglieder, welche Mühe mit Englisch haben. Wer benötigt die französischen und deutschen Zusammenfassungen zum Verständnis des Inhaltes der IM? Eine Übersetzung der Originalbeiträge ist nicht möglich, die Zusammenfassungen können aber in etwa das Wesentliche vermitteln.

Zum Schluss gilt es für die Arbeit unseres niederländischen Mitgliedes Albert Bongers zu danken, der über sechs Jahre die Produktion der IM betreut hat. Ohne seine selbstlose Mitarbeit hätte es keine IM No. 54-65 gegeben. Die Tatsache, dass sechs britische Bibliotheken unsere Zeitschrift führen, zeugt von ihrer Anerkennung und Qualität, zu der Albert Bongers viel beigetragen hat.

Würdigung für Claude Rivals (1932-2002)

Annie Candoré, Benoît Deffontaines, Jean Guilbaud

Am 27. April 2002 ist Claude Rivals infolge eines schweren Herzinfarktes gestorben. Rivals wurde am 11. Dezember 1932 in Fenouillet bei Toulouse geboren. Hier verbrachte er nahezu sein ganzes Leben, seine Leidenschaft für Mühlen führte ihn aber auch durch ganz Frankreich und Europa. Nach dem Lehrerseminar war er von 1952 bis 1961 Lehrer in Montgéard, wo er seine spätere Frau Renée kennenlernte, mit der er zwei Söhne und eine Tochter hatte. Hier entdeckte er auch die Mühlen und lernte sehr viel von Marius Bonnet, dem Müller von Cambiac. Seine berufliche Laufbahn führte schliesslich 1991 zur Professur für Europäische Völkerkunde an der Universität von Toulouse-le-Mirail.

Durch seine Vorträge, Bücher und Artikel war Claude Rivals in Frankreich und anderswo allen bekannt, die sich mit Mühlen beschäftigen, und wir alle erleben seinen Tod als schmerzlichen Verlust.

Claude Rivals war Gründungsmitglied der TIMS und nahm – ebenso wie Anders Jespersen – an allen Symposien von 1965 bis 1997 teil. Die Krankheit von Madame Rivals seit 1999 und ihr Tod kurz vor dem 10. Symposium in den USA verhinderte erstmals seine Teilnahme an einem TIMS Symposium.

Als Professor für Soziologie am Institut für Sozialwissenschaften der Universität Toulouse-le-Mirail lehrte Claude Rivals die Soziologie und Völkerkunde von Frankreich und Europa. 1973 erschien seine Nachdiplomarbeit über die Windmühle und den Müller in der traditionellen französischen Gesellschaft, 1985 folgte seine Dissertation über Mühle und Müller. Aus dem umfangreichen Material sind verschiedene andere Bücher entstanden, von denen Claude Rivals das letzte, im Jahr 2000 erschienene Werk als sein molinologisches Vermächtnis betrachtete. Neben einer Reihe von Artikeln zur Soziologie der Erziehung widmete Claude Rivals den Hauptteil seiner Forschungen den Mühlen, dem volkskundlichen Erbe, dem Handwerk und dem Studium von Museen. Als Ethnologe war er